

# Wochensblatt

für

Wilsdruff, Tharand, Rossen, Siebenlehn  
und die Umgegenden.

Amtsblatt

für das Königl. Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

N<sup>o</sup>

Freitag, den 20. März 1863.

12.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: A. Lorenz.

Von dieser Zeitschrift erscheint alle Freitage eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 10 Ngr. und ist jedesmal vor auszubezahlen. Sämmtliche Königl. Postämter nehmen Bestellungen darauf an. Anzeigen, welche im nächsten Stück erscheinen sollen, werden in Wilsdruff sowohl (in der Redaction), als auch in der Druckerei d. Bl. in Meissen bis längstens Donnerstag Vormittags 8 Uhr erbeten, Inserate nur gegen sofortige Bezahlung besorgt, etwaige Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, mit großem Danke angenommen, nach Befinden honorirt.

Die Redaction.

## Bekanntmachung.

Zwischen der Königl. Sächsischen und der Königl. Belgischen Staatsregierung ist zur Erleichterung des Reiseverkehrs ein Uebereinkommen dahin getroffen worden, daß es für die beiderseitigen Staatsangehörigen bei ihrem Reisen im Gebiete des andern Staates des Visirens der Reisepässe künftig nicht mehr bedarf.

Dresden, den 4. März 1863.

Ministerium des Innern.

Für den Minister: Körner.

Lehmann.

## Umschau.

Dresden. Am 14. d. M. früh gegen 6 Uhr verschied am Lungenschlage Ihre königl. Hoheit, Prinzessin Augusta, Tochter des 1827 verstorbenen Königs Friedrich August des Gerechten und Cousine Sr. Majestät des jetzt regierenden Königs. Die Berewigte stand im 81. Jahre. Das gesammte königl. Haus ist durch diesen Todesfall in die tiefste Trauer versetzt worden. Die hohe Leiche war in einem Saale des königl. Schlosses ausgestellt, wo ein zahlreiches Publicum die theuern Züge noch einmal betrachtete.

Manche Thräne der Armuth hat die Edle getrocknet, mancher Dresdner hat ihr sein ganzes Lebensglück zu danken. —

Preußen. Das Ministerium ist endlich durch die Proteste aus aller Welt gegen den Militärvertrag mit Rußland zu der Ueberzeugung gekommen, daß es einen Boß geschossen hat; jetzt verlegt es sich auf's Leugnen und behauptet, der Vertrag sei gar nicht abgeschlossen, aber Niemand will daran glauben. —

Die Beratungen der Abgeordneten nehmen ruhig ihren Fortgang: die geheimen Gelder, jährlich 30,000 Thlr., sind gestrichen und im Militär-Budget wird noch viel mehr wegsfallen. —

Viel Aufsehen macht es, daß der Hauptmann v. Besser aus Graudenz in eine Irrenanstalt gebracht worden ist und Viele behaupten, daß er schon längere Zeit Zeichen geistiger Störung verrathen hat. Es ist ein fürchterlicher Gedanke, daß gegen 100 Menschen zu langwieriger Haft verurtheilt worden sind, weil sie die Qualereien eines Wahnsinnigen nicht länger zu ertragen vermochten. Man hofft allgemein, daß der König durch einen Gnadenakt die Unglücklichen in Freiheit setzen werde. —

In Berlin ließ am letzten Sonntag der Stadtgerichts-Executor Behner seine neun Kinder auf einmal taufen. Das älteste derselben ist 17 Jahre alt und das jüngste noch ein Säugling. Das seltene Ereigniß ist dadurch herbeigeführt worden, daß das älteste Mädchen sich verheirathen wollte und kein Taufzeugniß beibringen konnte, weil sie noch nicht getauft war. Die Familie gehörte den Baptisten an und so kam es, daß der Vater alle seine Kinder in der Nicolaikirche taufen und sich selbst in die evangelische Landeskirche aufnehmen ließ.

Polen. Die Russen haben Verstärkung erhalten; trotzdem ist es ihnen noch nicht gelungen, den Aufstand zu dämpfen; einzelne Zeichen deuten vielmehr darauf hin, daß er immer größere Kreise ergreift. Der gesammte aus Polen bestehende Stadtrath in Warschau hat abgedankt, darunter

sogar der Erzbischof Feltski. Als Vorwand haben die Rätthe des Großfürsten die Grausamkeit der Russen angegeben; der wahre Grund ist aber, daß sie sich in den Augen ihrer Landsleute nicht bloß stellen und deren Rache auf sich ziehen wollen. Langiewitsch ist zum Dictator ernannt und hat eine Revue über seine Armee gehalten. Noch fehlt es an genügenden Waffen, 4 Kanonen sind die ganze Artillerie und auch die Infanterie ist meist nur mit Säbren bewaffnet: doch kommen täglich Waffentransporte an; 1000 gute Stutzen mit Bajonnet sind glücklich über die Grenze gelangt; Niemand weiß, wer sie gesendet hat. Oestreich legt dem Zuzuge aus Galicien keine Hindernisse in den Weg; es wird dadurch eine Menge unruhige Köpfe los und hindert Rußland, an der Donau zu wirken. Langiewitsch giebt jetzt Papiergeld zu 2 polnischen Gulden (10 Ngr.) aus, das überall für baar genommen wird. Der Dictator ist der Sohn eines Arztes in Polnisch-Preußen, hat preussische Schulen besucht, in Breslau und Berlin studirt, hat die Feldzüge unter Garibaldi mitgemacht und war zuletzt Lehrer an der Artillerieschule in Turin. Er ist etwas über 30 Jahre alt, kleiner Statur, das Antlitz frisch und wettergebräunt, Haar und Augen dunkel, der Ausdruck ruhig und verschlossen. Auf dem Kopfe trägt er eine viereckige Mütze mit weißer Feder, im Uebrigen große polnische Stiefel, polnische Hose und einen dunkeln, mit Pelz verbrämten Mantel. Unter den Aufständischen zeichnet sich eine junge hübsche Dame in Mannskleidern aus, sie macht alle Gefechte mit und fliegt auf ihrem Pferde wie ein Vogel.

England. Die Blätter sind voll von Schilderungen der Hochzeitsfeierlichkeiten. Die Trauung fand in der Schloßkirche in Windsor statt; diese Kapelle ist so klein, daß sie höchstens 500 Personen faßt; es konnten daher außer den zunächst Betheiligten nur wenige Bevorzugte eingeladen werden. Unter den 500 Glücklichen saßen, außer dem Vater, der ein Bild der Feier aufnehmen soll, auch mehre Vertreter der Presse; sie erhielten die besten Plätze, um alles zu sehen, zu hören und der Welt zu erzählen. Da eine Ehre der andern werth ist, halten sie mit ihren Berichten nicht zurück.

Die Pracht der Gewänder zu beschreiben, versuchen die Berichterstatter nicht. Es versteht sich von selbst, daß eine Versammlung von 500 Herren und Damen, die zu den reichsten in Europa gehören, sich durch glänzende Gewänder und von Diamanten funkelnde Kleider auszeichnete. Es versteht sich ferner von selbst, daß die Braut, welche anmutziger ist, als alle ihre Bilder, inmitten ihrer 8 Brautjungfern ob ihren schönen Anzugs und ihrer jugendlich reizenden Erscheinung höchlich bewundert wurde. Und wieder versteht es sich von selbst, daß aller Augen auf dem jungen Bräutigam ruhten, als er, gekleidet in die Ordens-tracht der Ritter vom Hosenbandorden, auf der Estrade vor dem Altar stand, um seine Braut zu erwarten. Doch mehr als alle anderen war es die

Königin, welche diesmal das höchste Interesse erweckte. Sie erschien, kurz bevor der Hochzeitszug das Gotteshaus betrat, am Arme ihres Schwagers, des Herzogs von Coburg, in der kleinen Loge oberhalb des Altars, von der aus sie allen sichtbar war und alles sehen konnte, in schwarzer Wittwen-tracht wie am ersten Tage nach dem Tode ihres Gemahls, die Wittwenhaube, wie sie hier zu Lande die Frauen der untersten Stände tragen, statt allen Kopfsputzes, und als Abzeichen ihrer Würde bloß das blaue Band des Hosenbandordens mit dem Stern auf der linken Schulter; im Uebrigen schwarz von Kopf bis zu Fuß.

Wie sie nach einander auf die Estrade vor den Altar hintraten, der Prinz von Wales, seine Geschwister alle, der Kronprinz von Preußen, der Herzog von Cambridge, Prinz Ludwig von Hessen, die Eltern der Braut und diese selbst, wandten sie sich allesammt gegen die königliche Loge und verbeugten sich tief vor der Monarchin. Sie nickten allen stille zu, nur als ihre älteste Tochter, die Kronprinzessin von Preußen mit ihrem Sohne an der Hand vortrat, um sich vor ihr zu verneigen, stand sie von ihrem Sitze auf und begrüßte sie mit einer freundlichen Handbewegung. Von da an sah sie, wie in sich selbst versunken, der Trauungsfeierlichkeit zu, die so viele schmerzliche Erinnerungen in ihrem Herzen wachrufen mußte. Nur als die von ihrem seligen Gemahl in Rußland gesungene Hymne angestimmt wurde, konnte sie sich nicht länger be-mühen, vergrub ihr Haupt in ihre beiden Hände und weinte bitterlich. Sie war die erste, welche nach vollzogener Trauung die Kirche verließ.

In ihrer mütterlichen Freude gedachte Königin Victoria auch ihrer Dienstleute in Balmoral in Schottland. Sie ließ sie fast alle nach Schloß Windsor kommen, wo sie die Hochzeitsfeierlichkeiten ansehen und von manchem Millionär um ihren guten Platz beneidet werden. Für ein gut gelegenes Fenster in den Straßen Londons, welche der Brautzug durchzog, wurde bis zu 50 Pfund Sterl. (circa 340 Thlr.) bezahlt.

Der Hochzeitsanzug der Prinzessin Alexandra besteht aus einem Kleid von perlweißer Seide, gestickt mit Rose, Distel und Klee, unten eingefast mit 4 Reihen von Silberstreifen; die Schleppe ist von carmoisinrothem Sammt und mit denselben Emblemen in Silber gestickt wie das Kleid. Wieder und Aermel sind von denselben kostbaren Stoffen.

Ohne Unglück ist der Hochzeitstag in London nicht abgegangen. In dem furchtbaren Gedränge auf den Straßen wurden sieben Frauen erdrückt; sie fielen und wurden förmlich zu Brei getreten, denn die Hunderttausende, von denen Jeder mehr geschoben wurde als ging, schritten über sie weg.

Zweiterlei Berber treiben sich jetzt in Deutschland umher: die Amerikaner suchen Soldaten, die Russen Bergleute. Besonders auf sächsische Bergleute soll es abgesehen sein. Wir können vor diesem Schwache nur warnen. Noch ist das Schicksal der armen Bergarbeiter aus Westphalen in frischem Andenken, die durch glänzende Versprechungen nach

Rußland  
beharren  
Preußen

Karl  
trunk  
müßig  
rende

Karl  
durch

selber  
Knab  
sogen  
etwas  
schla  
trifft  
gen  
maße  
tet n

wir  
Stra  
blicke  
unser  
Hrn.  
Zeit  
vieler  
Das  
fahr  
den  
ten  
nicht  
Thät  
leiter  
Anz  
soner  
zur  
arbei  
Sch  
Lode  
eindr  
sowi  
aus  
dent  
mitt  
stift

Mar  
Den  
Son  
tag  
nach  
Ma

Rußland gelockt und dort gleich den Leibeigenen behandelt wurden. Nur durch Mildthätigkeit der Preußen konnten sie ihre Heimath wieder erreichen.

### Locales.

Am 12. März 1863 ist der Branntweinbrenner Karl Friedrich Becher aus Hallbach jedenfalls in trunkenem Zustande von der unterhalb der Dorf- mühle bei Herzogswalde über den Triebischbach füh- renden Brücke heruntergestürzt und ertrunken.

Denselben Tag hat der Armenhausbewohner Karl Heinrich Hebert in Wilsdruff seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht.

Ein anderer Unglücksfall hat sich an ebendem- selben Tage in Wilsdruff ereignet. Eine Anzahl Knaben spielen vor dem Hause des Herrn B. das sogenannte Anschlag. Die Kinder mögen dabei etwas laut geworden sein und um sie wegzujagen, schlägt B. mit einer Peitsche unter dieselben und trifft unglücklicher Weise das Auge des zwölfjähri- gen Knaben des Herrn Destillateur Böhmer der- maßen, daß der Verlust des Augenlichtes befürch- tet wird.

Am 13. März Abends nach 10 Uhr wurden wir durch Feuerlärm erschreckt. Die Helle auf den Straßen war so groß, daß Jeder im ersten Augen- blicke glaubte, das Feuer sei in der Stadt. In unserm Nachbardorfe Grumbach stand das Gut des Hrn. Pfüchner in Flammen, das auch in kurzer Zeit vollständig eingeäschert wurde, wobei außer vielem Inventar auch 4 Schweine verbrannten. Das anstößende Hornsche Gut war in großer Ge- fahr und nur der herrschenden Windstille, sowie den aufopfernden Bemühungen der Löschmannschaf- ten ist es zu danken, daß das verheerende Element nicht weiter um sich griff. Eine anerkannterthe Thätigkeit entfalteten außer dem die Löschanstalten leitenden Hr. Vicerichter Kautenstrauch, eine große Anzahl Akademisten aus Tharand und viele Per- sonen aus Grumbach und den Nachbarorten, welche zur Hilfe herbeigeeilt waren. Auch ist des Tage- arbeiter Schubert aus Grumbach und eines kleinen Schornsteinfegerlehrlings aus Tharand, welche mit Todesverachtung in die schon brennenden Gebäude eindrangen und den Flammen ihre Beute entrißen, sowie der außerordentlichen Wirksamkeit der Spritzen aus Braunsdorf und Wilsdruff rühmend zu ge- denken. Die Ursache des Feuers ist noch nicht er- mittelt, doch deutet Vieles auf böswillige Brand- stiftung hin.

Die üble Bitterung hatte auch diesmal die Marktleranten in ihren Hoffnungen getäuscht. Denn dem vom herrlichen Wetter begünstigten Sonntage folgte ein trüber und regnerischer Mon- tag und wenn der Regen des Nachmittags auch nachließ, so hatte die üble Bitterung doch wohl Manchen abgehalten, den Jahrmarkt zu besuchen.

### Die Entgegnung

in Nr. 11 d. Bl. gründet ihre „starken“ Zweifel auf Voraussetzungen, die wir nicht theilen können.

Der Name „Meister“ bezeichnete unsers Er- achtens auch in den Zeiten des Junftzwanges mehr nicht als: Innungsmitglied. Die General- innungsartikel von 1780 bedienen sich der Aus- drücke: „Innungs- oder Meisterrecht“, die „In- nungsgenossen oder Meister“, und daß derjenige, welcher aus einer Innung ausschied, auch den Titel „Meister“ nicht mehr beanspruchen konnte, dürfte ferner daraus hervorgehen, daß beim Umzuge in eine andre Stadt das Meisterrecht der dastgen Innung von Neuem erworben werden mußte, so- wie daß ein Meister eines Handwerkes, wenn er ein anderes erlernen und das Meisterrecht bei die- sem gewinnen wollte, sich zuvor von jenem loszu- sagen hatte oder außerdem das Meisterrecht beim früheren Handwerke von selbst in Wegfall kam. Wenn nun nach dem neuen Gewerbegeetze die bis- herigen Innungen fortbestehen, und dieses Gesetz bestimmt, zu einer Innung nicht Gehörige hätten den Titel „Meister“ nicht zu beanspruchen, so er- scheint dies gar nicht als etwas Neues, und würde man der betreffenden Gesetzesbestimmung den Vor- wurf sehr mangelhafter Ausdrucksweise mit der Behauptung machen, sie habe nur eine besondere Classe solcher Gewerbetreibenden, die zu keiner Innung gehören, im Auge gehabt.

Uebrigens ist bei Berathung des Gesetzes so- gar in Frage gezogen worden, ob nicht der Meister- titel mit dem alten Junftkrame ganz über Bord zu werfen sei, man hat jedoch vorgezogen, den In- nungen diese Erinnerung an die Vergangenheit zu belassen.

Wer also Werth auf den Meistertitel legt, bleibe nur bei der Innung, oder trete zu einer solchen. **W.**

### Bermischtes.

Das Maschinenbrot, in England schon sehr verbreitet, wird jetzt auch in Deutschland eingeführt. Statt Sauerteig wird Kohlensäure verwendet, wo- durch die Gährung sehr beschleunigt und das Brot nicht bloß schmackhafter und leichter verdaulich, son- dern auch eine große Ersparniß an Brennstoff erzielt wird, indem die ganze Brotbereitung nur eine halbe Stunde dauert. Die beschwerliche Nacharbeit der Bäcker könnte also wegfallen. Ein englischer Bäcker, Dangleish, arbeitet nur mit Maschinen, sein Brot wird von Anfang bis Ende von keiner menschlichen Hand berührt. Eine Getreideschälmaschine nimmt nur sehr wenig Kleie weg, eine Mühle zerreibt die geschälten Körner, die Teigknetmaschinen richten das Brot in kurzer Zeit für den Ofen her. Man glaubt, daß das kohlen-saure Brot das Sauerteigbrod ganz verdrängen wird.

Ein neuer Beweis für die Umdrehung der Erde. Man hat seit einiger Zeit auf den Eisen- bahnen, welche in ihrer Hauptrichtung von Süd nach

Nord gelegen sind oder doch wenigstens merklich von Osten und Westen abweichen, die Wahrnehmung gemacht, daß die Locomotiven am häufigsten rechts, d. h. über das östliche Schienengeleise springen oder doch auffallend stärker gegen die Gleise drücken, und daß dies Streben, die vorgeschriebene Bahn zu verlassen, um so sichtbar hervortritt, je schneller die Züge bewegt werden und je weniger der betreffende Eisenweg von der Meridian-Instanz abweicht. Am ersten und deutlichsten stellte sich diese Erfahrung auf der englischen Westbahn heraus. Später beobachtete man dies eben so entschieden auf der Hudson-Bahn in Amerika, und als man erst darauf aufmerksam gemacht war, fehlte dieselbe auch auf den andern großen Eisenbahnen nicht. Nachdem man Anfangs die Ursache dieser Erscheinung in der Construction der Locomotiven, in Einflüssen der Witterung, im Erdmagnetismus u. dergleichen vergebens gesucht hatte, kam man endlich auf den Gedanken, daß sich das Phänomen durch den Umschwung der Erde von West nach Ost erklären lasse. Die weitere Untersuchung führte auch wirklich zu befriedigenden Resultaten, und diese Wahrnehmung kann sonach als weiterer Beweis für die Axiendumdrehung der Erde gelten. —

Auf dem Markte in Berlin hielt vorige Woche ein Fuhrmann mit Heu; ein Herr tritt zu ihm heran,

untersucht das Heu, giebt dem Fuhrmann 1 Thaler und befiehlt ihm, mit seinen Wagen nach der Leipziger Straße Nr. 3 zu fahren und dem Thürsteher zu sagen, „das Heu sei für Wilhelms seine Däsen“; der Thürsteher werde ihm dann das Heu abnehmen und bezahlen. Der ehrliche Bauer, erfreut über das schöne Trinkgeld, fährt zu dem bezeichneten Hause, ohne zu ahnen, daß dieses das — Herrenhaus ist und erfährt von dem Thürsteher: hier müsse ein Irrthum obwalten, in dem Hause brauche man kein Heu. — Was? Irrthum? ruft der Bauer, ich hab' mir's aufgeschrieben: Leipziger Straße Nr. 3, hier soll ich's abladen für Wilhelms seine Däsen! — Er macht einen Mordspetaktel; denn er fürchtet, gefoppt zu werden. „Hier müssen Wilhelms seine Däsen sind, hier lad' ich's ab!“ schrie er. — Als immer mehr lachendes Volk sich sammelte, wurde der Bauer arretirt. —

#### Kirchen-Nachrichten von Wilsdruff.

Am Sonntag Judica predigt früh Hr. Pastor Bauer, Nachmittags Confirmationprüfung durch Hrn. Diac. Schmidt.

Am Feste Mariä Verkündigung predigt früh Hr. Pastor Bauer, Nachmittags Hr. Diac. Schmidt.

## Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

Vom

Charander Revier

sollen

den 26. März 1863,

von früh 9 Uhr an, in der Schänke zu Hintergersdorf

296	Stück weiche Stämme,	bis 11 Zoll Mittenstärke,	im Glasbruch,
27	„ harte Klötzer,	bis 16 Zoll oberen Durchmesser,	ebendasselbst,
8	„ „	19 „ „	in den Hallen,
381	„ weiche „	22 „ „	im Glasbruch,
47	„ „	14 „ „	in der Oberleithe,
36	„ „	17 „ „	„ „ Hainleithe,
50	Klastern harte Scheite,		
88	„ weiche „		
3 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	„ harte Rollen,		
33	„ weiche „		
32 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	Schock hartes Reißig,		
156 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	„ weiches „		
1 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	Klastern harte Stöcke, und		
55 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	„ weiche „		

gegen sofortige baare Bezahlung in cassemäßigen Münzsorten nach jedesmaligem Zuschlage unter den während der Auction zur Einsichtnahme aushängenden und sonst noch bekannt zu machenden Bedingungen an den Meistbietenden verkauft werden, was unter dem Bemerkens zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß die Brennholz am Glasbruche, am Eulenboru, in der Hölle, am Steinhübel, in den Hallen, am Todteich, in der Oberleithe, Niederleithe, Pastritz und Hainleithe aufbereitet befinden.

Diejenigen, welche diese Holz vorher in Augenschein nehmen wollen, haben sich an den beiden Tagen vor der Auction bei der Revierverwaltung zu Charand früh 8 Uhr zu melden.

Königliches Forstverwaltungsamt Grillenburg zu Charand, den 13. März 1863.

W. v. Cotta.

Kreyssig.

# Dresdener Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Die Gesellschaft übernimmt Versicherungen auf  
Gebäude aller Art, Mobiliar, Gegenstände der Landwirtschaft,  
Diemen, Vieh;

ferner

Fabriken, Maschinen, Waaren u.

und

Fluß- u. Land-Transport-Güter

zu festen und billigen Prämien, also ohne alle Nachzahlungen.

Die Gesellschaft bietet vollständige Garantie und wird in jeder Beziehung, sowohl bei Aufnahme von Versicherungen, als bei Regulierung der Brandschäden, das Vertrauen des Publikums rechtfertigen.

Antragsformulare und weitere Nachrichten werden gern und unentgeltlich ertheilt und das Nöthige zur Aufnahme von Versicherungen besorgt durch den obrigkeitlich bestätigten Agenten der Agentur

Wilsdruff

Th. Ritthausen.

Leipzig, den 25. Jan. 1856.

Herrn G. A. W. Mayer in Breslau.

Bei meiner kürzlichen Anwesenheit in Chemnitz bei Herrn Richard Hartmann hat sich bei einem mich überkommenen Unwohlsein die Güte Ihres Brust- oder Husten-Syrups so an mir bewährt, daß ich Sie an- durch bitte, mir 2 oder 3 Flaschen davon zu schicken.

Heinrich Pürfürst,  
Baumeister in Leipzig, Carlstraße.

Der wegen seiner ausserordentlichen Güte wohlbekannte

**weisse Brust-Syrup**

aus der Fabrik von

**G. A. W. Mayer in Breslau**

ist acht zu haben



bei Th. Ritthausen in Wilsdruff.

## Bekanntmachung.

Die Strohhutfabrik von **M. F. Weschel** in Wilsdruff,

Dresdner Straße, empfiehlt einem hochgeehrten Publikum ein reichhaltiges Lager aller Sorten von Herren- und Damenhüten, sowie alle Sorten Kinderhütchen der modernsten Façon, welche zum billigsten Fabrikpreis verkauft werden. Gleichzeitig werden alle Sorten Strohhüte gewaschen, gebleicht und nach der neuesten Façon umgenäht und modernisirt. Ich bitte ganz ergebenst, mich mit ihrem geneigten Wohlwollen zu erfreuen.

Maria Woeniger, Geschäftsführerin.

## Dank.

Allen den lieben Nachbargemeinden, welche bei der am 13. d. Mts. hier stattgefundenen Feuersbrunst mit ihren Spritzen und Löschmannschaften uns zu Hülfe kamen und durch deren besondere Anstrengung mit Gottes Hülfe ein größeres Unglück abgewendet wurde, statten wir hiermit unsern herzlichsten Dank ab.

Grumbach, den 16. März 1863.

Der Gemeinderath.

## Klee-Saamen,

rothen, grünen und französischen, empfing und verkauft billigst  
Wilsdruff.

Bruno Gerlach.

## Limburger Käse

empfiehlt  
C. G. Kost.

## Kartoffel-Verkauf.

Einige Hundert Scheffel ausgelesene, weißfleischige Zwiebelkartoffeln zu Samen sind zu verkaufen auf dem Rittergute Münzig.

30 Centner gutes Wiesenheu

liegen zu verkaufen in  
Nr. 2 in Neutanneberg.

## Auction.

Dienstag, den 31. März d. J., Vormittags 10 Uhr, sollen in Kleinschönberg bei Wilsdruff eine große Quantität eichne Pfosten, Riegel und Schwarten, ferner eine Partie dergl. Scheit- und Spanklastern an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung versteigert werden.

Briesen, den 17. März 1863.

Erz. Hummisch.

Sonnabend, den 28. März d. J., von morgens 9 Uhr an, sollen oberhalb des Sommerschafstalles an der Birkenhainer Grenze obngefähr 150 Schlagholzhausen gegen sofortige Baarzahlung, gleich nach dem Ersterben, meistbietend verkauft werden. Würde der Ersteher nicht sogleich zahlen, wird der Hausen anderweit verkauft. Auch werden einige nachlässige Zahler hiermit erinnert.

Klipphausen, den 18. März 1863.

C. Bormann.

## Geschäfts-Anzeige.

Hierdurch zeige ich Wilsdruff und der Umgegend ein neuerrichtetes Riemergeschäft ergebenst an, mit der Bitte, mir geneigtes Wohlwollen zu schenken. Es wird mein stetes Bestreben sein, meine geehrte Kundschaft zur größten Zufriedenheit zu bedienen.

Wilsdruff.

Ch. Döring,  
Riemer.

## Nähmaschinen

für Schneider, Schuhmacher und Kürschnerarbeit, in Räder- und Hebel-Construction und für Weißzeug, solid und elegant gearbeitet, mit Zwirn und Seide leicht, schnell und schön nähend, im Preise von 40 bis 110 Thlr., bei einjähriger Garantieleistung, liefert

Gustav Finckh'sche,  
Leipzig, Brühl 77.

Corsetts ohne Naht und mit Schloß,  
Crimolinen von Thomson & Comp.,  
Moirée, schwarz woll., } zu Unterröcken,  
Piqué, weiß gemustert, }  
empfehlen C. G. Kost.

## Ziegenfelle

kauft

Traugott Springskier.

Kürschnermeister in Wilsdruff  
am Markt.

In der Kirche zu Constappel sind von Ostern an 100 Thaler auf erste Hypothek auszuleihen.  
Näheres bei den Kirchvätern daselbst.

## Die Niederlage der Fabrikate von Ledebour & Hautz

in Dresden,

Annenstraße schräg über der Post, empfiehlt in vorzüglichen Qualitäten zu billigsten Preisen:

Aetherische Oele zu Parfümerien und Liqueurfabrikation,

Photographische Präparate, Copirrahmen zc., Anilinfarben, fest und flüchtig nebst Gebrauchsanweisung,

feinsten obliterierende Esprit-Bomaden, Haaröle ff. zc. Räucherpulver, Räucheressig, Räucherkerzen, Essenzen, Frachtäther, Thees, Vanille, Zahnmittel zc.,

Soda-, Selters- und kohlensaures Wasser, sowie Limonade gazeuse aus der Fabrik von Dr. D. Reinhard,

Wasserglas, Soda, Stärke, Leim, Glycerin, Benzin, Säuren, sowie überhaupt

alle Artikel,

welche in sogenannten

Kräutergewölben gesucht werden und bittet um geneigte Berücksichtigung

die Niederlage der Fabrikate von  
**Ledebour & Hautz,**

Annenstraße vis-à-vis der Post.

Dresden, den 10. März 1863.

P. S. Daselbst befindet sich das Comptoir des Handels-, Agentur-, Commissions- und Placements-Bureau von C. Jungshänel in Dresden, welches sich geneigten Wohlwollens hiermit empfohlen hält.

G. A. W. Meyer's in Breslau

## weisser Brust-Syrup,

ein bewährtes Linderungsmittel gegen Husten, Brustschmerzen, Heiserkeit, Halsbeschwerden, Verschleimung, von Aerzten vielfach empfohlen, worüber die günstigsten Zeugnisse vorliegen, empfehlen in Flaschen zu 15 Ngr. und 1 Thlr. stets frisch

Bernhard Hoyer in Wilsdruff.

C. Ed. Schmorl in Meissen.

## Eine starke eiserne Geldlade,

von trefflicher Arbeit und in gutem Stande, ist zu verkaufen. Zu erfragen im

Gasthose zum Adler hier.

Eine Oberstube mit Kammer und Holzschuppen ist von jetzt an zu vermieten und Ostern zu beziehen in Nr. 13 in Schmiedewalde. Da im Orte ein Schneider mangelt, so wäre die Wohnung für einen solchen sehr passend.

### Zur Bettnäse

männlichen Geschlechts, welche wenigstens das 10. Lebensjahr zurückgelegt haben, besitze ich ein probates, nicht-medicinisches Mittel, und versende dasselbe unter Garantie gegen Nachnahme oder Einsenden von 1 Thlr. 10 Sgr. (Waisen- und dergleichen Anstalten sehr zu empfehlen! Briefe und Gelder frei!)

Rohrberg, Post Zell in W., Amt Schönau, Großh. Baden.

**Blatz, Hauptlehrer.**

### Statt aller Zeugnisse,

die ich von Privaten nie ohne specielle Erlaubnis veröffentlichen werde,

### Brief-Auszüge:

- 1) Herr Hausvater A. Schmid an der Pestalozzistiftung (große Rettungsanstalt) in Desberg (Canton Aargau, Schweiz) bezog in 3 Malen 37 Exemplare und schrieb am 12. April 1861: „Das Verdienst, das Sie durch diese Erfindung erworben, ist groß und verdient vollste Anerkennung zc. zc.“
- 2) Herr Gemeindefreier Stoß aus Kleinengstingen (Württemberg v. A. Neutlingen), 30. Oktober 1861: „Gott sei Dank, daß ich bei Ihnen das Mittel gefunden habe zc.“
- 3) Herr Hausvater Mayer an der Johannispflege in Mischaffenburg (Baiern) bestellte wieder ein Duzend, 29. Dezember v. J.: „Ich werde auch anderwärts die Brauchbarkeit Ihrer Erfindung erwähnen zc. zc.“
- 4) Herr Redacteur der Neuen Münchener Zeitung, 5. Jan. 1862: „Ich bestätige Ihnen überdies mit Vergnügen, daß sich Ihr Mittel als vorzüglich bewährt hat zc. zc.“
- 5) Herr Hausvater Brenß an der Rettungsanstalt Sapsoldsdorf bei Weinleus (Baiern) 31. Jan. d. J.: „Erfreulichen Erfolg. Bitte um 4 Exemplare. Ein Zeugniß, jedenfalls ganz günstig für Sie, erhalten Sie später zc. zc.“
- 6) Herr Ceul, Schullehrer zu Wieselsdorf bei Burglengensfeld (Baiern), 5. Febr. 1862: „Herzlichen Dank! Senden Sie umgehend noch ein Exemplar zc. zc.“
- 7) Herr Pfarrer und Distrikts-Schulinspector Achberger in Kirchdorf bei Windelheim (Baiern), 19. Februar 1862: „Ich füge bestätigend bei, daß Ihr Mittel sehr zweckmäßig sich erwiesen hat zc. zc.“
- 8) Herr Kaufmann J. B. Gram in Niedlingen (Württemberg) hat mein Mittel öffentlich in Nr. 88 zc. der Stedlinger Zeitung v. J. als ganz probat empfohlen.

**Blatz.**

### Der Reinhard'sche Garten

hier ist auf das laufende Jahr zu verpachten. Pachtgebote erbitte ich mir bis zum 28. dies. Mts.

**Adv. Conrad Otto.**

### Logis = Vermiethung.

Die 1. Etage im hiesigen Gartenhause soll von jetzt an vermietet werden. Näheres in unterzeichneter Verwaltung.

Die von Schönberg'sche Rentverwaltung beim Rittergute Wilsdruff.

### Das photographische Atelier von H. Rossberg

verweilt nur noch bis zum 9. April in Wilsdruff. Die Ausnahmen finden ununterbrochen von Vormittags 8 bis Nachmittags 5 Uhr statt.

Für richtiges Treffen, sowie solide Ausführung Garantie, und mache ein geehrtes Publicum ganz besonders auf das jetzt günstige Licht aufmerksam. Die Preise sind so gestellt, daß einem Jeden die Möglichkeit geboten wird, mein Atelier zu benutzen.

Zugleich empfehle hiermit mein Lager von verschiedenen Rahmen, Visitenkarten-Albums zu 12-50 Bildern, desgl. Passe-partouts, sowie auch Brochen und Medaillons zu äußerst billigen Preisen.

### Die 5. und Hauptziehung 63. Königl. Sächs. Landes-Lotterie

findet vom 20. April bis mit 6. Mai a. c. statt.

### Hauptgewinne:

1 à	150,000	Thlr.,
1 à	100,000	-
1 à	80,000	-
1 à	50,000	-
1 à	40,000	-
1 à	30,000	-
1 à	20,000	-
2 à	10,000	-
15 à	5000	-

zc. zc. zc.

Loose hierzu: Ganze 5l Thlr., Halbe 25<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Thlr., Viertel 12<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Thlr. und Achtel 6 Thlr. 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Ngr., empfiehlt

**Ferd. Schneider in Dresden.**

Comptoir: Poppitz 27.

Verloren wurde am Dienstag früh von Sachs- dorf durch Wilsdruff von einer Hebe der Hebel. Der Finder wird gebeten, denselben gegen Belohnung abzugeben bei Hrn. Röhrmstr. Grötschel in Wilsdruff oder im Gute Nr. 19 zu Sachs- dorf.

### Erholung.

Dienstag, den 24. d. M., Abends 7 Uhr:

Generalversammlung (Neuwahl) und Damenabend. Wilsdruff, den 18. März 1863.

Die Vorsteher.

## Dank.

In der ersten Abendstunde des gestrigen Tages wurde mein ganzes Gehöfte ein Raub der Flammen, welche mit so reißender Schnelligkeit um sich griffen, daß sämtliche Bewohner des Hauses, aus dem ersten nächtlichen Schlummer aufgeschreckt und von den Flammen gedrängt, außer dem Vieh nichts zu retten vermochten, als womit sie eben nothdürftig gekleidet waren. Aber in dieser großen Noth und Gefahr stand ich mit meiner Familie nicht ohne Hilfe und Theilnahme da. Denn nicht nur die lieben Bewohner von Grumbach, welche uns die thätigste Hilfe, Trost und Unterstützung und schirmendes Obdach gewährten, sondern auch von allen Seiten aus den Nachbarorten eilten wackere Männer mit Spritzen in großer Zahl zur Brandstätte herbei, und wagten sich mit Unerfrohenheit in das brennende Gebäude, um zu retten, was etwa noch dem wilden Elemente entzissen werden konnte.

Durch diese uns bewiesene Liebe und Theilnahme im Unglücke getröstet und gestärkt, reichen wir, auf den rauchenden Trümmern unsrer Wohnung stehend, die uns als Stätte unsrer Väter so lieb und theuer war, allen Wohlthätern im Geiste dankbar die Hand. Dank — den tiefgefühltesten und innigsten Dank der hiesigen Gemeinde und den lieben Nachbargemeinden! Dank den edlen Männern allen, die uns mit ihrer Hilfe zur Seite standen! Der Herr wolle Sie dafür segnen und vor ähnlichem Unglück in Gnaden bewahren!

Grumbach, am 14. März 1863.

Carl Friedrich August Pflüger,  
Gutsbesitzer.

## Dank.

Durch die Feuersbrunst, welche gestern Abends das Nachbargut in Schutt und Asche legte, wurde auch mein hartangrenzendes Gehöfte in die größte Gefahr gebracht. Schon war dasselbe von der Gluth der entfesselten Flammen bereits ergriffen worden, als es der angestrengtesten und aufopferndsten Thätigkeit der wackern Männer, die von hier und rings aus der Umgegend mit Spritzen herbeigeeilt waren, gelang, das Feuer zu bewältigen. Daß ich heute nicht obdachlos dastehe, sondern mit meiner Familie am friedlichen Heerde noch wohne, das verdanke ich nächst der Gnade Gottes, welcher so sichtbar seine schirmende Hand über Haus und Hof gehalten, den edlen Menschenfreunden und Helfern in der größten Gefahr und Noth.

Von ganzem Herzen fühle ich mich daher gedrungen, meinen innigsten und unverlöschlichen Dank der hiesigen Gemeinde und den lieben Nachbargemeinden für die bei Rettung von Haus und Hof mir geleistete Hilfe hiermit öffentlich auszusprechen, und verbinde damit die herzlichste Bitte zu Gott, er wolle ihnen ihre Liebesthat reichlich in Haus und Leben vergelten und sie allezeit segnen und behüten!

Grumbach, am 14. März 1863.

Johann Gottlieb Horn, Gutsbesitzer.

## Dank.

Einen harten Schlag empfingen wir durch den Verlust unsrer geliebten, unvergeßlichen Tochter, der Jungfrau Wilhelmine Döring, welche uns am 13. dieses Monats nach einem ganz kurzen Krankenlager unerwartet schnell und in der Jugendfülle durch den unerbittlichen Tod entzissen wurde und somit recht bald ihrem vor anderthalb Jahren vorangegangenen Bruder nachfolgte.

Wie groß auch unser Leid über dieses herbe Geschick ist, so sind wir doch nicht ohne Trost geblieben, indem wir sowohl während der kurzen Krankheit der Dahingegangenen, als auch nach deren Tode und besonders bei der Beerdigung derselben so manichfache Beweise der Theilnahme und des Mitgeföhls erhielten, daß es unsern wunden Herzen wahrhaft wohlgethan hat und wir uns gedrunken fühlen, hiermit öffentlich unsern Dank auszusprechen. Besonders danken wir Herrn D. Fiedler für seine aufopfernde ärztliche Mühswaltung, Herrn Diaconus Schmidt für die Worte des Trostes und der Weisheit am Grabe, den Jünglingen, welche die Verbliebene zur letzten Ruhstätte trugen, und all den Freunden und Nachbarn, welche ihr dahin das Ehrengelichte gaben und den Sarg so reich mit Blumenschmuck versahen, nicht minder den Sängern für die erhebenden Trauerklänge am Grabe und schließlich den Mitgliedern des hiesigen Turnvereins für den schönen Schmuck.

Dank, herzinnigen Dank Ihnen Allen! und möge Gott Ihnen für Ihre freundschaftliche Güte Vergeltung sein!

Wilsdruff, am Begräbnistage.

Die trauernden Eltern.

Meißen, Sonnabend, den 14. März 1863.

### Getreidepreise.

Roggen	3 R. 20 N.	bis	— R. — N.	160	—
Weizen	5	—	—	170	—
Gerste	2	26	2	28	140
Hafer	1	18	1	22	90
Erbfen	—	—	—	—	100
Wicken	2	28	3	—	180

Die Zufuhr betrug: 4 Schfl. Roggen, 1 Schfl. Weizen, 5 Schfl. Gerste, 103 Schfl. Hafer, — Schfl. Erbsen, 4 Schfl. Wicken.

### Markt- und Verkaufspreise.

1 Scheffel Kartoffeln	1 R. — N.	bis	1 R. 5 N.
1 Centner Heu	—	25	—
1 Schock Stroh	6 R. 10 N.	bis	6 R. 20 N.
1 Kanne Butter	16 N.	4	2 bis 17 N. 2

A. Gurenkoff, Marktmelster.

Wochenmarkt in Wilsdruff am 13. März 1863.

1 Kanne Butter	15 Ngr. — Pf.	bis	16 Ngr. — Pf.
1 Paar Ferkel	4 Thlr.	— Ngr.	bis 7 Thlr. — Ngr.